

## Hinweise für den Schüler

- Aufgabenwahl:** Ihnen werden zwei Prüfungsarbeiten vorgelegt (Block I und II).  
Wählen Sie einen Block aus und bearbeiten Sie diesen.  
Ein Block besteht aus den Teilen A und B.  
Alle Prüfungsteilnehmer bearbeiten den Teil A.  
Prüfungsteilnehmer unter erhöhten Anforderungen bearbeiten die Teile A + B.
- Bearbeitungszeit:** Die Bearbeitungszeit beträgt 240 Minuten für den Teil A.  
Prüfungsteilnehmer unter Leistungskursanforderungen erhalten weitere 60 Minuten für den Teil B.  
Zusätzlich wird allen Einlesezeit von 30 Minuten für die Wahl der Aufgaben gewährt.
- Hinweis:** In den Quellen wird teilweise die alte Rechtschreibung angewendet.
- Hilfsmittel:** Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Sonstiges:** Alle Prüfungsunterlagen sind geschlossen zurückzugeben.  
Entwürfe zur Reinschrift können ergänzend zur Bewertung nur herangezogen werden, wenn sie zusammenhängend konzipiert sind und die Reinschrift etwa  $\frac{3}{4}$  des erkennbar angestrebten Gesamtumfangs umfasst.

## Block I

### Thema: Frühe Geschichte der USA

#### Teil A

**Textgrundlage:** Thomas Paine: *Common Sense*, übersetzt und hrsg. v. L. Meinzer, Reclam, Stuttgart 1982, S. 30 - 55 (stark gekürzt)  
Unabhängigkeitserklärung der USA von 1776: <http://www.schulestudium.de/Englisch/USA/Unabhaengigkeitserklaerung.html>  
(Zugriff am 31.1.2010)  
Verfassung der USA: [http://www.chr.mergler.bnv-bamberg.de/initiativkreis/bilder/staatssystem-bilder/US-Verfassung\\_1789.jpg](http://www.chr.mergler.bnv-bamberg.de/initiativkreis/bilder/staatssystem-bilder/US-Verfassung_1789.jpg) (Zugriff am 31.1.2010)

#### Aufgaben:

1. Analysieren Sie die Quelle T 1 und geben Sie den Inhalt mit eigenen Worten wieder. Legen Sie dabei den Schwerpunkt auf die Beschreibung Großbritanniens/Europas und Amerikas durch Paine.
2. Stellen Sie den Loslösungsprozess der nordamerikanischen Kolonien von Großbritannien dar. Setzen Sie dabei die Aussagen Paines in Bezug zur Unabhängigkeitserklärung von 1776 (T 2).
3. Arbeiten Sie heraus, welche politische Bedeutung der Handel für Paine hat und welche politischen, religiösen und moralischen Vorstellungen dieser Sichtweise zugrunde liegen. Beurteilen Sie, ob diese heute noch in den USA Geltung haben.

**Gewichtung der Aufgaben in Teil A: 1 : 3 : 3**

#### Textmaterial zu Teil A

**T 1** Die Schrift „*Common Sense adressed to the inhabitants of America*“ (1776) von Thomas Paine<sup>1</sup> beeinflusste die Kolonisten wesentlich.

- [...] Über den Kampf zwischen England und Amerika sind bereits viele Bücher geschrieben worden.[...] Die Waffen werden nun, als letzter Ausweg, den Streit entscheiden. Der König hat diesen Weg gewählt, und der Kontinent hat die Herausforderung angenommen.[...] Aber Großbritannien ist das Mutterland, sagen einige. Dann verdient sein Verhalten um so mehr Abscheu. Nicht einmal Tiere verschlingen ihre Jungen, noch bekriegen Wilde ihre eigenen Familien [...]
- 5 Europa und nicht England ist das Mutterland Amerikas. Diese neue Welt ist zum Asyl für die verfolgten Freunde der bürgerlichen und der religiösen Freiheit aus allen Teilen Europas geworden. Hierher sind sie geflohen und nicht aus den zärtlichen Umarmungen einer Mutter,
- 10 sondern vor der Grausamkeit eines Ungeheuers. Bisher kann man von England sagen, dass dieselbe Tyrannei, die die ersten Emigranten aus der Heimat weggetrieben hat, deren Nachkommen immer noch verfolgt. [...] Wir fordern Brüderschaft mit jedem europäischen Christen, und wir triumphieren im Edelmut dieser Gesinnung.[...]

15 Unsere Pläne zielen auf den Handel, und dieser wird, wenn wir ihn nur gut besorgen, uns den Frieden und die Freundschaft mit ganz Europa sichern, denn es liegt im Interesse ganz Europas, Amerika als Freihafen<sup>2</sup> zu haben. Unser Handel wird immer unser Schutz sein, und das Fehlen von Gold- und Silbervorkommen wird uns vor Angreifern schützen.

20 Ich fordere den eifrigsten Verfechter der Wiederversöhnung auf, einen einzigen Vorteil zu zeigen, den dieser Kontinent durch die Verbindung mit England erlangen kann. Unser Getreide wird auf jedem europäischen Markt seinen Preis erzielen, und unsere importierten Waren müssen bezahlt werden, bei wem wir sie auch kaufen. Aber die Ungerechtigkeiten und Nachteile aus dieser Verbindung sind ohne Zahl, und unsere Verpflichtung sowohl gegenüber der ganzen Menschheit wie auch uns selbst gegenüber verlangt von uns, die Verbindung aufzugeben. Denn jede Unterwerfung unter Großbritannien, jegliche Abhängigkeit führt unmittelbar zu einer Verwicklung dieses Kontinents in europäische Kriege und Streitigkeiten und bringt uns in Konflikte zu Nationen, die sonst unsere Freundschaft suchen würden und gegen die wir weder Zorn fühlen noch Klage führen. Da ganz Europa der Absatzmarkt für unseren Handel ist, sollten wir keine parteiische Verbindung mit einem Teil davon eingehen. Es liegt im wahren Interesse Amerikas, sich aus allen europäischen Streitigkeiten herauszuhalten. [...]

30 In Europa gibt es einfach zu viele Königreiche, als dass es lange in Frieden leben könnte, und sobald ein Krieg zwischen England und irgendeiner fremden Macht ausbricht, wird der amerikanische Handel ruiniert, und zwar wegen seiner Verbindung mit Großbritannien. [...] Alles, was wahr oder naturgemäß ist, spricht für eine Trennung. Das Blut der Getöteten, die klagende Stimme der Natur schreien: Es ist Zeit, sich zu trennen. Sogar die Entfernung voneinander, in der der Allmächtige England und Amerika geschaffen hat, ist ein starker und natürlicher Beweis dafür, dass die Herrschaft des einen über den anderen niemals im göttlichen Plan lag. [...]

40 Es ist absurd, wenn man sich vorstellt, dass ein Kontinent auf die Dauer von einer Insel regiert wird. In keinem Fall hat die Natur den Satelliten größer gemacht als den Mutterplaneten, und da England und Amerika in ihrem Verhältnis zueinander die allgemeine Ordnung der Natur umkehren, so ist es offensichtlich, dass sie verschiedenen Systemen angehören müssen: England zu Europa: Amerika sich selbst.

45 Ihr, die ihr euch der Unabhängigkeit jetzt widersetzt, wisst nicht, was ihr tut; ihr öffnet ewiger Tyrannei die Tür, wenn ihr keine eigene Regierung zulasst. Es gibt aber Tausende und Zehntausende, die es für ruhmreich halten, diese barbarische und höllische Macht, die Indianer und Neger aufgehetzt<sup>3</sup> hat, uns zu vernichten, vom Kontinent zu vertreiben. [...] Oh ihr, die ihr die Menschheit liebt! Ihr, die ihr es wagt, euch nicht nur der Tyrannei, sondern auch dem Tyrannen zu widersetzen, tretet vor! Jeder Fleck in der alten Welt ist von Unterdrückung heimgesucht!. Die Freiheit ist um den ganzen Erdball gejagt worden [...], Europa betrachtet sie als Fremdling, und England hat ihr befohlen zu gehen. Oh! Empfangt den Flüchtling und bereitet rechtzeitig ein Asyl für die Menschheit.

### **Anmerkungen**

- 1) *Thomas Paine (geb. 1737 in Thetford, Norfolk (GB), gest. 1809 in New York) ging 1775 nach Nordamerika und verfasste dort zur Rechtfertigung des Unabhängigkeitskampfes eine Reihe radikal-demokratischer, antifeudalistischer Schriften. Er gilt als einer der Gründerväter der USA.*
- 2) *Freihafen – vom übrigen Hafen abgetrenntes Gebiet, wo keine Einfuhrabgaben erhoben werden.*
- 3) *Der königliche Gouverneur von Virginia hatte die schwarzen Sklaven zur Revolte gegen ihre weißen Herren aufgerufen. Indianische Hilfstruppen kämpften auf beiden Seiten.*

**T 2** Aus der Unabhängigkeitserklärung der USA vom 4. Juli 1776

Wenn es im Zug der Menschheitsentwicklung für ein Volk notwendig wird, die politischen Bande zu lösen, die es mit einem anderen Volk verknüpft haben, und unter den Mächten der Erde den selbständigen und gleichberechtigten Rang einzunehmen, zu dem Naturrecht und göttliches Gesetz es berechtigen, so erfordert eine geziemende Rücksichtnahme auf die Meinungen der Menschheit, die Gründe darzulegen, die es zu der Trennung veranlassen.

5 Folgende Wahrheiten erachten wir als selbstverständlich: dass alle Menschen gleich geschaffen sind; dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; dass dazu Leben, Freiheit und das Streben nach Glück gehören; dass zur Sicherung dieser Rechte Regierungen unter den Menschen eingesetzt werden, die ihre rechtmäßige Macht

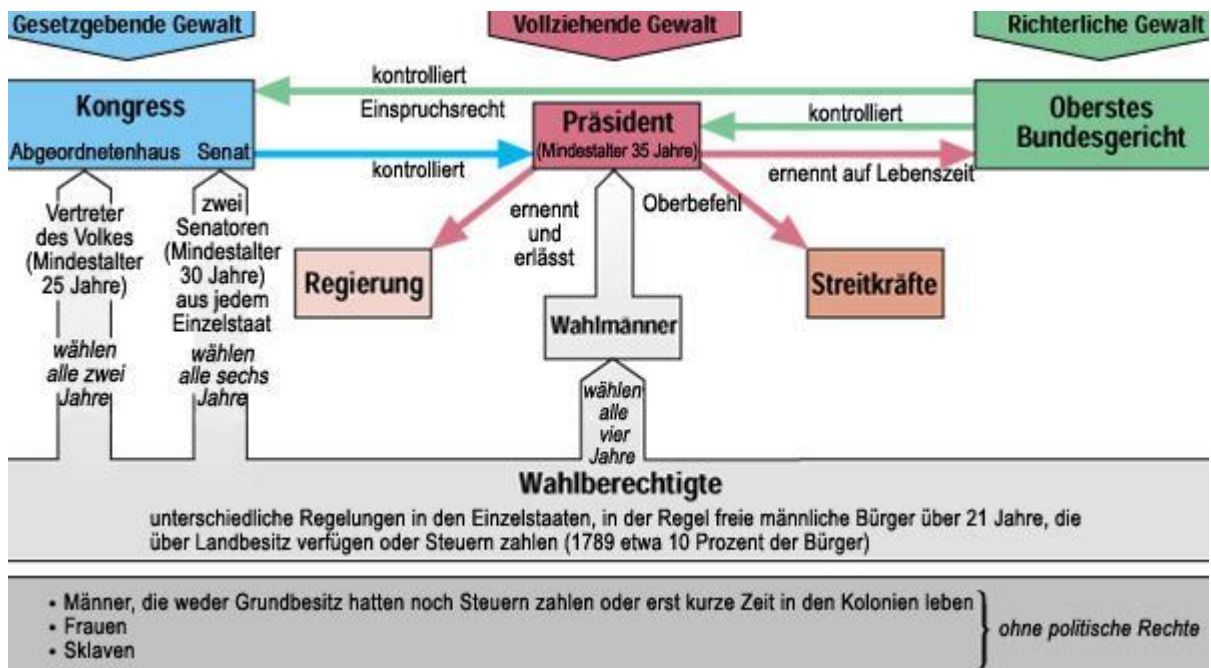
10 aus der Zustimmung der Regierten herleiten; dass, wenn immer irgendeine Regierungsform sich als diesen Zielen abträglich erweist, es Recht des Volkes ist, sie zu ändern oder abzuschaffen und eine neue Regierung einzusetzen und diese auf solchen Grundsätzen aufzubauen und ihre Gewalten in der Form zu organisieren, wie es ihm zur Gewährleistung seiner Sicherheit und seines Glückes geboten zu sein scheint. Gewiss gebietet die Weisheit, dass

15 von alters her bestehende Regierungen nicht aus geringfügigen und vorübergehenden Anlässen geändert werden sollten; und demgemäß hat jede Erfahrung gezeigt, dass Menschen eher geneigt sind zu dulden, solange die Missstände noch erträglich sind, als sich unter Beseitigung altgewohnter Formen Recht zu verschaffen. Aber wenn eine lange Reihe von Missbräuchen und Übergriffen, die stets das gleiche Ziel verfolgen, die Absicht erkennen lässt, sie

20 absolutem Despotismus zu unterwerfen, so ist es ihr Recht und ihre Pflicht, eine solche Regierung zu beseitigen und neue Wächter für ihre künftige Sicherheit zu bestellen [...]

**Zusätzliche Materialien**

**M 1** Die Verfassung der Vereinigten Staaten



## Block I Teil B

**Textgrundlage:** *Tagesspiegel* (Berliner Tageszeitung) vom 22.1.2009, S. 2

**Aufgabe 4:** Das Amerika Paines (die 13 Gründerkolonien) und die heutigen USA unterscheiden sich deutlich voneinander. Dennoch haben die Gründungsdokumente der USA (Unabhängigkeitserklärung, Verfassung, Bill of Rights) immer noch Geltung. Diskutieren Sie auf der Grundlage von T 3 die Gründe für die Kontinuität des politischen Systems und die Auswirkungen auf die weltpolitische Rolle der USA in der Gegenwart.

**Gewichtung der Aufgaben in den Teilen A und B: 1 : 3 : 3 : 3**

### Textmaterial zu Teil B

**T 3** *Auszug aus der Inaugurationsrede von US-Präsident Barack Obama am 21.1.2009*

- 5 Unsere Gründungsväter, bedroht von für uns unvorstellbaren Gefahren, haben eine Charta entworfen, um die Rechtsstaatlichkeit und die Menschenrechte zu gewährleisten, eine Charta, die mit dem Blut von Generationen geschrieben wurde. Diese Ideale bringen immer noch Licht in die Welt, und wir werden sie nicht aus Berechnung aufgeben. Ich sage allen Menschen und Regierungen, die heute zusehen, von den größten Hauptstädten bis zu dem kleinen Dorf, in dem mein Vater geboren wurde: Amerika ist ein Freund jeder Nation, jedes Mannes, jeder Frau, jedes Kindes, die nach einer Zukunft in Frieden und Würde suchen. Wir sind bereit, die Führung einmal mehr zu übernehmen.[...]
- 10 Unsere Herausforderungen mögen neue sein. Die Instrumente, mit denen wir sie bewältigen, mögen neu sein. Doch die Werte, von denen unser Erfolg abhängt - harte Arbeit und Aufrichtigkeit, Mut und Fairness, Toleranz und Neugierde, Loyalität und Patriotismus - sie sind alt. Sie sind die stille Kraft des Fortschrittes in unserer Geschichte. Wir brauchen eine Rückkehr zu diesen Werten. Was von uns verlangt wird, ist eine neue Ära der Verantwortung. Alle Amerikaner müssen erkennen, dass sie Pflichten für sich selbst, für die Nation und für die
- 15 Welt erfüllen müssen, Pflichten, die wir nicht grimmig hinnehmen, sondern glücklich erfüllen - in dem Bewusstsein, dass nichts den Geist so befriedigt und nichts den Charakter so bildet, als alles für eine schwierige Aufgabe zu geben.
- 20 Das ist der Preis, und das ist das Versprechen, Bürger unseres Landes zu sein. Das ist die Bedeutung unserer Freiheit und unsere Überzeugung - das ist es, warum Männer, Frauen und Kinder jeder Rasse und jeden Glaubens einstimmen können in die Feierlichkeiten auf diesem Platz, und warum ein Mann, dessen Vater vor weniger als 60 Jahren hier in einem Restaurant wohl nicht bedient worden wäre, nun vor Ihnen steht und den heiligsten Eid ablegt.[...]

## Block II

**Thema:** **Deutschland nach 1945 bis in die Gegenwart**

### Teil A

**Karikatur:** Fritz Behrendt, Haltet bloß die Tür zu! (1989), in: Teilweise heiter, Zeichnungen und Karikaturen, Wien 1996, S. 126 (auch [www.ena.lu](http://www.ena.lu); Zugriff am 3.1.2010)

**Textgrundlage:** Richard Schröder: Was ist mit dem Osten los?, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25. August 2005, S. 9

**Aufgaben:**

1. Beschreiben und interpretieren Sie die Karikatur K 1.
2. Ordnen Sie die Karikatur in den Kontext der DDR-Geschichte unter Berücksichtigung ideologischer Grundlagen und wichtiger Elemente der Herrschaftssicherung ein. Erläutern Sie wesentliche Ursachen des Zusammenbruchs der SED-Herrschaft.
3. Stellen Sie die Position und zentrale Argumente Schröders (T 1) im Hinblick auf die Frage dar, ob die deutsche Einheit gelungen sei. Nehmen Sie zu ausgewählten Argumenten Stellung.

**Gewichtung der Aufgaben in Teil A: 1 : 3 : 3**

### Karikatur und Textmaterial zu Teil A

**K 1** *Karikatur von Fritz Behrendt (Bundesrepublik 1989)*

**Hier entfernt aus bildrechtlichen Gründen.**

**„Haltet bloß die Tür zu!“**

*Erläuterung zu K 1: Zu sehen sind: Honecker (Staatsratsvorsitzender und SED-Generalsekretär), Krenz (Stellvertreter und Nachfolger), Axen (Architekt der DDR-Außenpolitik), Kessler (Verteidigungsminister), Mielke (Minister für Staatssicherheit)*

**T 1** *Der ostdeutsche Theologe und Publizist Richard Schröder zieht 2005 eine Bilanz der Vereinigung:*

Der Osten hat seit 1990 zwei Prozesse zu durchlaufen, den Einigungsprozess, also die Übernahme der westdeutschen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ordnungen, und den Transformationsprozess von Diktatur und Planwirtschaft zu Demokratie und Marktwirtschaft, einen gewaltigen Umbruch. [...] Alle ehemals sozialistischen Länder durchlaufen  
5 [den Transformationsprozess]. Überall ist dieser Prozess mit schweren wirtschaftlichen Verwerfungen und hoher Arbeitslosigkeit, auch mit Abwanderung verbunden. Überall sitzen postkommunistische Parteien in den Parlamenten, öfter auch in Regierungen. Überall sind das Wahlverhalten und die Wahlbeteiligung sehr wechselhaft. Überall gibt es das Problem des Elitenwechsels, zermürbende Auseinandersetzungen um die Vergangenheit und um Eigentumsfragen. All das und mehr erscheint [...] als typisch Ost, ist aber in Wahrheit typisch  
10 posttotalitär. Bei diesen Vergleichspunkten schneidet Ostdeutschland übrigens recht gut ab. [...] Von allen ehemals sozialistischen Ländern hat Ostdeutschland den höchsten Lebensstandard und die beste Infrastruktur. Aber dieser Vergleich wird in Ost und West vermieden. Im Westen fragt man: Warum sind die noch nicht wie wir? [...] Und im Osten: Warum leben wir  
15 noch nicht wie sie, sondern mit 70 Prozent Westlohn und doppelt so vielen Arbeitslosen? Der Blick nach Westen verdeckt im Osten auch den Vergleich mit den DDR-Verhältnissen. Manche — eine Minderheit — verklären sie. [...] Die westlichen Nord-Süd-Unterschiede sind auch erheblich, mental wie ökonomisch, und übrigens älter noch als die Reformation. Aber diese Unterschiede ist man gewöhnt. Nur das Unvertraute wirkt unheimlich. Deshalb eignet  
20 sich der Osten vorzüglich zur Projektionsfläche für allerlei Ängste und als negative Folie vorteilhafter Selbstwahrnehmung. Ja, es gibt „die Frustrierten“ im Osten. Das hat zu tun mit anfänglichen Übererwartungen und weit überzogenen Versprechungen, auch mit enttäushtem Vertrauen. Viele im Osten haben tatsächlich geglaubt, was die Politiker versprochen haben, dass sie nämlich schnell Arbeitsplätze schaffen können und die „Angleichung der  
25 Lebensverhältnisse“: In der DDR war ja tatsächlich der Staat für alles zuständig: Löhne, Preise, Warenangebot, Arbeitsplätze. Der Glaube an die, Allmacht der Politik erzeugt zwangsläufig Politikverdrossenheit. [...] Nicht die Mehrheit, aber eine beachtliche Anzahl sieht sich durch den Einigungsprozess enttäuscht: [...] Und warum eigentlich dankt niemand den Ostdeutschen, deren Zivilcourage im Herbst 1989 die deutsche Einheit möglich machte  
30 und die eine unglaubliche Umstellungsleistung erbracht haben? Zweifellos haben sie den größeren Teil der Kriegsfolgelasten zu tragen gehabt. [...] Die deutsche Einheit ist weiter vorangeschritten als die italienische, hat ein Italiener bemerkt. Bloß die Deutschen glauben das nicht [...]. Im Ausland hält man die deutsche Einigung für gelungen.

## Block II

### Teil B

**Textgrundlage:** Arbeitsfeld Geschichte und Politik, hg. v. Inke von Barga, Stam-Verlag, Köln 1991, S. 271 ff.

**Aufgabe 4:** Erläutern Sie Beweggründe und Perspektiven, die zu den unterschiedlichen Darstellungen der deutschen Einheit in den Medien im Jahr 1990 führten (T 2).  
Diskutieren Sie an selbst gewählten Beispielen das heutige Verhältnis Deutschlands zu seinen Partnern in der Welt.

**Gewichtung der Aufgaben in den Teilen A und B: 1 : 3 : 3 : 3**

#### Textmaterial zu Teil B

**T 2** *Die deutsche Einheit beherrschte 1990 die Kommentarspalten der Auslandspresse.*

*Die „New York Times“ schreibt:*

5 „Die Welt setzt nicht nur darauf, daß die Deutschen die Einigkeit diesmal richtig machen; sie hofft auch, daß ein wiedergeborenes Deutschland hilft, ganz Europa zusammenzubringen. Die Nachbarn wundern sich zu Recht, wie die Deutschen ihnen die Hand ausstrecken können, während sie sich untereinander beneiden. Das ist beunruhigend besonders für jene jenseits der Oder-Neiße-Grenze, die die Armutsscheide Europas zu werden droht. [...] Es ist jetzt Sache des neuen Deutschlands, nicht mit den eigenen Problemen so stark beschäftigt zu sein, daß es die Bedürfnisse eines größeren Europas ignoriert.“

10

*Die israelische Tageszeitung „Jerusalem Post“ schreibt:*

15 „Die Wiedervereinigung Deutschlands hat zwar gemischte Gefühle unter den Juden ausgelöst, aber eine Analyse der Tatsache zeigt, daß Deutschlands Sieg als ein Triumph der demokratischen Werte über die Tyrannei und Sklaverei gesehen werden muß.“

15

*„Libération“ (Paris) kommentiert:*

20 „An diesem 3. Oktober 1990 ist das Vergessen verboten. Das Vergessen einer fernen Vergangenheit genauso wie das Vergessen der jüngsten Vergangenheit. Weder die Erinnerung an Auschwitz noch die an diese demokratische und friedliche Vereinigung können verdunkelt werden. Nicht der Nationalismus hat die deutsche Einheit ermöglicht, sondern die europäische Einigung war ihr Katalysator. Die deutsche Einheit ist ein Sieg der europäischen Vernunft.“

20

*„The Guardian“ (London) kommentiert:*

25 „Die deutsche Frage der vergangenen vier Jahrzehnte mag tot sein, aber bald könnten neue Fragen aufkommen. Wenn diese Schwierigkeiten von den Deutschen oder ihren Freunden im Ausland nicht genügend beachtet werden, dann könnten nachfolgender Schock und Enttäuschung den Schaden nur noch vergrößern.“

1

---